

**Andreas Meyer: Die Verlagsfusion Langen-Müller. Zur Buchmarkt- und Kulturpolitik des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in der Endphase der Weimarer Republik.- Frankfurt: Buchhändler-Vereinigung 1989, 271 S., DM 144,-**

Die Studie von Andreas Meyer enthält weit mehr, als der etwas hölzerne Titel erwarten läßt. Es geht nur vordergründig um die Fusion der beiden belletristischen Verlage Georg Müller und Albert Langen am Ende der Weimarer Republik. Diese beiden Verlage wurden 1927 und 1931 nacheinander vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband (DHV) aufgekauft. Die Geschichte des Verbandes, seine kulturellen und ökonomischen Aktivitäten, die von Meyer nachgezeichnet wurden, gehören zum interessantesten Teil dieser herausragenden Forschungsarbeit; denn die kulturpolitische Bedeutung und die letztlich dem Nationalsozialismus zuarbeitenden Aktivitäten des DHV sind in der bisherigen Forschung nicht hinreichend berücksichtigt worden.

Der 1893 gegründete DHV war am Ende der zwanziger Jahre mit seinen ca. 400.000 Mitgliedern die größte Angestellten-Gewerkschaft in Deutschland. 'Deutschnational' bedeutete für diese Gewerkschaft sowohl ein politisches als auch ein ideologisches und kulturpolitisches Programm, zu dessen Verwirklichung sie sich eines eigenen Medienkonzerns bediente. Hierzu gehörten knapp 80 Periodika, zahlreiche Druckereien, Verlage, eine Buchgemeinschaft und eine Buchhandelsorganisation. In den Verlagen des DHV, vor allem im fusionierten Langen-Müller Verlag, erschienen exponierte Werke der völkischen Literatur jener Jahre. Zu nennen sind u.a. die Volksausgabe des Bestsellers *Volk ohne Raum* von Hans Grimm, die Schriften von Rudolf Borchardt, Bücher von E.G. Kolbenheyer und Will Vesper.

Meyer gibt mit seiner sorgfältigen Aufbereitung der immensen, von ihm erschlossenen Materialfülle einen tiefen Einblick in die Machenschaften und Ideologie der völkisch-nationalen Kreise und ihrer Kulturträger. Im Brennglas der Verlagsgeschichte des Langen-Müller Verlages wird die Geschichte der völkischen Literatur und ihrer Rezeption in der Endphase der Weimarer Republik sichtbar. Im Mittelpunkt der Studie stehen hierbei nicht die Autoren und ihre Werke, der Verfasser untersucht vielmehr die Abhängigkeit des Verlages von ökonomischen und ideologischen Interessen. Die allgemeinen Bedingungen, die die Entstehung und Vermittlung von Literatur in dieser Zeit determinierten, werden somit sichtbar gemacht.

Die akribische Arbeitsweise und intelligente Analyse von Meyer haben eine Studie entstehen lassen, deren Bedeutung weit über Buchgeschichte und Literatursoziologie hinausreicht. Das *Archiv für die Geschichte des Buchwesens* hat mit diesem Buch erneut - wie bereits 1988 mit der Studie von Erich Viehöfer über Eugen Diederichs - einen Beitrag veröffentlicht, der den interdisziplinären Charakter und den hohen Erkenntniswert buchgeschichtlicher Forschungen dokumentiert.

Helmut Volpers (Göttingen)